

Das Wort am Sonntag von Olaf Thomas Opelt 22.03.2020

Hallo Deutsche, Leser und Nichtleser,

wie ich zuletzt ausgeführt habe ist weder der Idealismus noch der Individualismus in rein weißer Farbe und rein schwarzer Art auf keinen Fall für die Gemeinschaft zuträglich, sondern es bedarf einer ausgewogenen Grauzone beider in einem Zusammenwirken, sich selbst aber auch der Gemeinschaft dienlich zu sein.

Als zweiter Sohn von insgesamt drei und den dazugehörenden drei Schwestern habe ich 1976 die 10. Klasse mit gerade mal „gut“ abgeschlossen. Mein 2 Jahre älterer Bruder hat einen Gesamtabchlussnotendurchschnitt von 1,0 gehabt.

Warum aber war der jüngere nicht genauso gut, wo doch auch die nachfolgende Schwester mit „sehr gut“ abgeschlossen hat?

Er, also ich, hatte schon immer andere Interessen, war frühzeitig bereits in der Landwirtschaft zur Hilfe der Eltern, aber auch im Aufziehen der jüngeren Geschwister stark beteiligt. Und in der Schule ihn, das was ihn interessiert hat ohne groß zu Lernen, zugeflogen ist, was sich mit der Abschlussnote „eins“ in Geschichte und Mathematik darstellte.

Aus einer Ursache heraus vermeine ich, war er in Deutsch eine Niete; Rechtschreibung und Grammatik ein Graus. Die Ursache, in Chemnitz geboren, bis zum 3. Lebensjahr unter Sachsen aufgewachsen, danach ins obere Vogtland, wo das Unterdorf einen anderen Dialekt wie das Oberdorf hatte, in einer Schule, wo noch zwei Altersstufen in einem Klassenraum lernten und einen wirklich guten und aufopferungsvollen Lehrer gehabt, der ihm beibrachte, dass man schreiben solle wie man spricht.

Ja, hervorragend, wenn man das Hochdeutsch des Lehrers gehört hat, wenn man aber selbst noch mit Sächsisch behaftet in verschiedenen vogtländischen Dialekten versunken, schreibt wie man spricht, dann kann man auch mit dem besten Deutschlehrer nicht auf gute Zensuren hoffen. Umso mehr im Diktat die Dialekte mit dem Hochdeutschen immer wieder aneinander gerieten und man noch nicht einmal schaffte, einen Satz zu Ende zu schreiben, weil der Lehrer schon beim übernächsten war. Ein Stress, der sich erst anfang zu legen als er Interesse daran fand, zu Lesen. Natürlich keine Kinderbücher, sondern Literatur, die ihn interessierte.

Jedenfalls raus aus der 10. Klasse in die landwirtschaftliche Lehre der Pflanzenproduktion, die Tierproduktion war durch die Kindheit schon einigermaßen Intus, die Lehre abgeschlossen und drei Jahre zum Barras, weil man ja ohne Abitur wenigstens zu einem Fachschulstudium wollte, was aber später aus verschiedenen Gründen heraus nicht mehr klappte.

1977 aus einem Elternhaus mit SED Mitgliedern bereits als Kandidat für die SED geworben. In den drei Jahren Barras, ich glaube als einziger NVA-Angehöriger innerhalb von drei Jahren dreimal zum Unteroffizier befördert; ein Ding aus der mächtigen Grauzone, also weder gut noch schlecht.

Vom Soldat zum U-Schüler, zum UFZ dann zum Gefreiten, dann wieder zum UFZ und abermals zum Gefreiten, um zum Entlassungsappell von Papa Knoll (Einheitskommandeur) wieder zum UFZ gemacht. Jeder Beförderung aufgrund der guten Arbeitsleistung als Baupionier (Autokranführer)

und jede Degradierung aufgrund des Befehls 30/74 (Alkoholverbot in der Kaserne) des Ministers.

Danach wieder in die Landwirtschaft. Jedmöglichste Bedienberechtigung für Erntegeräte erworben.
1983 geheiratet.

1987 zum Geburtstag der Tante in den Westen gereist um mit eigenen Augen zu erkennen, dass bei weitem nicht alles Gold im Westen war, was glänzte.

1988, also ein Jahr vor der Wende, nach vielen Schwierigkeiten und Zerwürfnissen aus der SED ausgetreten. Mit Austritt stiegen die Schwierigkeiten bis hin zur Ehescheidung 1989.

Ein imposanter Hausbau konnte daher nicht weitergeführt werden. Imposant deswegen, weil für eine dreiköpfige Familie in der DDR eine kreditierte Wohnfläche von ca. 240 qm plus Nebengelass eigentlich nicht im geringsten möglich war, jedoch über Beziehungen das sog. Vitamin B über viele Stufen letztendlich trotz allem die Genehmigungen ausgestellt wurden.

Kurz vor der vermaledeiten Wende am 5.10.1989 das Kennenlernen meiner ppC (privatpersönliche Chefin), die noch heute in ihrer tapferen Gutmütigkeit an meiner Seite aushält.

Nach 1990 durch verschiedene Grundstücksverkäufe (erworben 1985) zu etwas Geld gekommen, wurde versucht in der Landwirtschaft wieder Fuß zu fassen, wofür es aber durch die Verwaltung die benötigten Genehmigungen nicht gab. Es sollte ein Pferdehof mit angeschlossener Landwirtschaft errichtet werden. Das ganze Konzept hat dann ein Bekannter übernommen, ist ebenfalls gescheitert und dieser hat sich im Zuge dessen das Leben genommen.

Später stellte sich heraus, dass ein Pferdehof bereits an anderer Stelle mit besseren Beziehungen geplant war und deshalb andere ausgebremst werden mussten, was eine klare freie Marktwirtschaft aufzeigt. Frei, also der Stärkere über den Schwächeren siegt, somit die Konkurrenz und nicht der Wettbewerb geführt wird.

Aber na ja, man wusste ja, dass man vom Regen in die Traufe kam. Und um nicht zu verzagen ging es über viele Zwischenstationen dann in die Gastronomie. Man investierte in einer kleinen vogtländischen Stadt in einen kleinen Gewerbepark, der von einem „Wessi“ mit Unterstützung einer Sparkasse aufgebaut wurde.

Es wurde eine Gastronomie aufgebaut, die mit einer sehr guten Küche durch angestellte Köche ein regionales Erlebnis wurde, bis ja bis der liebe gute Wessi mit seiner Geschäftstätigkeit soviel Unmut erregt hatte, dass der für seine Heizungsbaufirma gebrauchte Kundenkreis nicht mehr ausgebaut werden konnte. Der gesamte Gewerbepark dadurch in Verruf geriet, die Firma in den Konkurs ging und einzig und allein die Gastronomie noch überlebte, letztendlich aber wegen des entsprechenden Kundenverlustes 1998 in eine andere kleine vogtländische Stadt umzog.

Dort wurde die Gastronomie über einen Sparkassen finanzierten Kauf in ein kleines Hotel eingebaut und hatte trotz dass er nun selbst kochte, gute Erfolge zu verbuchen.

Bis ja, bis durch einen guten Bekannten klar wurde, was eigentlich faul im „Staate“ war und warum es an allen Ecken klemmte.

Der Bekannte klärte auf, dass die BRD kein Staat sei und brachte ihn in Verbindung mit dem kommissarischen Reichskanzler Ebel, wo er im Jahr 2001 einen Lehrgang als „Rechtssachverständiger“ abgeschlossen hat. Schon während des Lehrgangs wurde ihm aber klar, dass das was Ebel vom Stapel ließ an allen Ecken und Kanten klemmt und letztendlich nur Halbwahrheiten sind.

Also setzte man sich hinter die Gesetzbücher und suchte z. B. nach der Bestätigung, dass nach 60 Jahren eine kriegerische Fremdbesatzung zu beenden wäre. Fand diese aber nicht. Im Zuge dieser und anderer Kanten die Trennung von Ebel und die Aktivität in Sachsen bis hin zur Kürung als Ministerpräsident Sachsens, natürlich des Reichslandes. Als solch einer anfänglich in der Hauptsache für andere mit den BRiD Gerichten angelegt, um eine Klärung deren Berechtigung **für und wider** Reichs- und Staatsangehörige handeln zu dürfen, nachweisen zu lassen, dadurch natürlich von der augendienenden Presse der Region in Verruf gebracht, konnte die Gastronomie aufgrund fehlender Gäste nicht mehr aufrechterhalten werden. Um einen betrügerischen Konkurs zu verhindern, umso mehr da der Sparkassenkredit unter falscher Vorgabe bereits ein halbes Jahr vorher gekündigt wurde, wurde das Haus geschlossen und er sowie seine ppC haben sich verdingt um die Kosten zu erarbeiten. In Abwesenheit wurde das Haus gekapert und die Gastronomie insgesamt in die Zwangsvollstreckung geschickt. Zur [Zwangsvollstreckungsgegenklage](#) hat es niemals eine Antwort seitens des Gerichts gegeben, da diese über das SHAEF Gesetz 52 aufgebaut war und von irgendwelchen Gerichten keinstenfalls widerlegt hätte werden können. Dem zuvor gegangen waren mehrere Amts- und Landgerichtsprozesse. Bei keiner dieser Versammlungen wurde jemals die Berechtigung für und wider Reichs- und Staatsangehörige handeln zu dürfen, von entsprechenden Gerichten nachgewiesen. Im Zuge der Prozesse fanden zweimal im gesamten kleinen Hotel in dem er und seine ppC auch wohnten, Überfälle (Hausdurchsuchungen) mit jeweils über 20 Beteiligten statt. Der zweite Überfall in Vorbereitung des 2. LG-Prozesses, wurde gebraucht um auch die letzten noch verbliebenen Schriftsätze mit den BRiD Gerichten zu „entsorgen“, um eine Verteidigung mit diesen unmöglich zu machen. So blieb ihm im Jahr 2005 nichts weiter übrig als einen [Prozessantrag](#) zu erarbeiten, der letztendlich aufzeigte, dass Opelt keinerlei Amtsmissbrauch als sog. MP des Reichslandes Sachsen getätigt hat, da er keine öffentlich rechtliche Tätigkeit verrichtete, sondern sich in dieser Bezeichnung nur gegen die Gerichte wandte, um eine Klärung der Rechtslage zu erreichen, was aber durch den Raub der Unterlagen nicht mehr bewiesen werden konnte.

Nach Übergabe des Prozessantrags hat sich der vorsitzende Richter mit dem diesem zurückgezogen, kam nach ca. einer halben Stunde mit seinen Kollegen wieder in den Saal und übernahm sogar das Verlesen des Antrags. Letztendlich kam der Richter mit Opelt überein, dass er und Opelt eine gegensätzliche Rechtsauffassung hätten, die des Richters aber die Stärkere wäre, da ihm die Exekutive zur Verfügung stehen würde. Dagegen konnte Opelt begründet nicht mithalten, war aber ein ganzes Stück weiter als am AG Auerbach, bei dem der Richter Böhmer die Rechtsauffassung von Opelt einfach nur „Wurst war“.

Da eine Berufung gegen das LG einen Rechtsanwalt gebraucht hätte, war Opelt dies nicht möglich. Etwas verduzt war er aber als kurze Zeit später eine weitere Versammlung am AG Auerbach angesetzt wurde. Zur mündlichen Versammlung ging es dann vordergründig um weitere Fälle von „Amtsanmaßungen“, die nach Prozessantrag am LG ja nicht Opelt, sondern die Richter begangen haben. Der Hauptgrund aber war, dass das AG das letzte Urteil des LG aufgehoben hat, was in keiner Weise funktionieren kann, denn ein untergeordnetes Gericht kann kein Urteil eines übergeordneten Gerichts aufheben, was dem übergeordneten Gericht aber andersherum zusteht.

So hatte also dann der „[Wurst-Böhmer](#)“ eigentlich nichts anderes zu tun wegen der vermeintlich erneuten Amtsanmaßungen des Opelt das Urteil des LG 1:1 zu übernehmen. Das Problem der amtsanmaßenden Justiz war, dass am LG Opelt ohne anwaltliche Vertretung auftreten durfte. Das muss man sich vorstellen, ein vorsitzender Richter des LG war so beeindruckt von der ganzen Sache, dass er es vollkommen außer acht gelassen hat diesen Punkt der Prozessordnung zu beachten.

Jedenfalls wurde Opelt ein Jahr auf Bewährung aufgedrückt mit entsprechenden Bewährungsaufgaben soziale Arbeit zu verrichten. Da aber Opelt zu keiner Zeit ein schriftliches Urteil, noch nicht einmal ein solches ohne Unterschrift des „Wurst“-Richters, bekommen hatte,

konnte er solche Sozialleistungen auch nicht erbringen.

2005 wegen vermeintlicher Amtsanmaßung abgestraft; 2006 im Mai kommen [drei Schreiben der Justizkasse](#) zwecks Rechnung, Mahnung und 2. Mahnung wegen der Gerichtskosten. Und an wen sind diese gerichtet? An das Gesamtministerium des Reichslands Freistaat Sachsen z. Hd. des Ministerpräsidenten. Gibt es größeren Hohn? Darf man solchen Schreiben antworten? Wie konnte das passieren? Es ist die alte Obrigkeitshörigkeit der deutschen Verwaltungen, die teilweise in den Kadavergehorsam absinkt und somit jegliches eigenständiges Denken ausschaltet.

Im Dezember 2006 wurde Opelt im Zuge seiner Arbeit, die er in München aufgenommen hatte, mit einem LKW im Überholverbot getatzt, durch ein Polizeifahrzeug auf einen Rastplatz gelotst und ausführlich geprüft. Na ja habe ich gedacht, Überholverbot, leichte Geschwindigkeitsübertretung und dann noch Fahrtschreiberblätter ohne Namen wegen der Fahrzeitüberschreitung, da war es wohl getane Sache, dass wahrscheinlich sogar die Fahrerlaubnis weggewesen wäre. Mitnichten, die Polizisten kamen zurück, machten mich auf meine Verstöße aufmerksam und ließen mich dann meine Arbeit weiter tun. Gut, dann würde etwas später etwas anderes kommen. Und es kam, am 20.2.2007, der Faschingsdienstag. Der MP Opelt, besser der Karnevalsprinz, wurde wegen Verstoß gegen Bewährungsauflagen früh um 7 Uhr in den Knast geholt. Da saß er also im 5er BMW zweier junger Kommissare und sinnierte so vor sich hin. 2005 nachgewiesen, dass öffentlich rechtlich keine Amtsanmaßung seitens Opelt besteht, dass die Herrschaften sich zu keiner Zeit erwogen gefühlt haben nachzuweisen für und wider Reichs- und Staatsangehörige tätig werden zu dürfen. Dass die Vorschriften der Zustellung von „amtlichen“, Schriftsätzen nicht eingehalten werden und nun trotz allem ein Jahr in den Knast „durfte“.

Oh, der ihn im Knast mit der Einstellungsuntersuchung empfangen hat, hat riechbar nicht nur den Rosenmontag, sondern auch den Faschingsdienstag schon wieder gefeiert und empörte sich wie es einem Gutmenschen eben zusteht, über solches Zeug wie den Opelt, der ihnen noch nicht einmal zum Fasching Ruhe lässt.

Die erste Nacht in einer Zelle mit einem kleinen Ganoven verbracht, der sich mutwillig bei einem Bruch in einen Kiosk hat schnappen lassen, um den Rest des Winters in Kost und Logis verbringen zu können. Den nächsten Tag in eine Abteilung verlegt, ein „eigenes Zimmer“ mit Plumpsklo bekommen und um nicht zu versauern durfte er in der Küche des Zellentrakts mit helfen, was wirklich gut war, weil er ansonsten im Plumpsklo-Zimmer nicht gewusst hätte, was er anstellen soll.

Zwei Wochen später in eine andere Abteilung verlegt in eine Zwei-Bett-Zelle mit abgetrennter Nasszelle, also Wasser-Clo. Ein paar Tage später einen jungen Kerl auf Zelle bekommen, der in der Nacht rauchen musste und weil er froh, das Fenster schloss. Opelt selbst einst ein Raucher gewesen, wusste wie es war, wenn die Lunge ruft, hat es aber nicht verstanden, dass dieser Schnips sich beim Rauchen auch noch traute das Fenster zu schließen. Ein entsprechender Anschiss war fällig. Warum der Schnips dann tagelang sich fast in die Hose geschissen hat, ist nicht gewiss, jedoch wurde er in eine 10-Mann Zelle verlegt. Nun konnte Opelt sich Literatur aus der Knastbibliothek bringen lassen; außerdem die abgelegten Zeitungen, die andere von draußen geschickt bekamen. So hat er also wenigstens tagsüber zu tun gehabt. Nicht viel später kam ein kleiner Bauunternehmer als Zellengenosse wegen verschleppten Konkurses. Er erzählte sein Leid und es stellte sich für Opelt klar heraus, dass seine Firma der Begehrlichkeit anderer unterlag und er entsprechend handeln müsste. Er wollte es nicht kapieren und hat Tag und Nacht gegrinnen. Nicht zuletzt, da seine Frau angekündigt hat, sich einem anderen an den Hals zu werfen.

So etwas geht, wenn es ständig ist, auf den Geist und das habe ich ihm merken lassen, entweder er höre auf zu greinen und fängt an zu kämpfen oder er soll sich verlegen lassen, damit der Opelt wider seine Ruhe hat. Keine zwei Tage später war er weg und durfte beim Umbau des Knastes mithelfen.

Inzwischen hat Opelt auch etwas Arbeit bekommen, beim „Tütenkleben“ und ähnliches. Egal, es

gab etwas Gutscheine dafür, mit dem man sich dann Kaffee, Milch, Schokolade und Zigaretten kaufen konnte. Gerade Schokolade und Zigaretten waren wichtig, denn das ist die eigentliche Währung des Knastes.

Wieder ein Stück später bekam Opelt zum dritten Mal in kurzer Zeit einen Zellengenossen. Diesmal ein kleiner drahtiger Tscheche, der im katholischen Bayern „berufsmäßig“ Opferstöcke geleert hat. Oh, das war ein herrlicher Zeitvertreib, er konnte davon erzählen, dass man sich vor Lachen nicht mehr halten konnte, und da er schon etwas Knasterfahrung hatte, hat er auch etwas Erfahrung weitergegeben. Inzwischen konnte sich Opelt durch das Arbeiten die Gebühren für einen Fernseher leisten und liest den Tschechen immer wieder Fußball schauen, was er für notwendig hielt, Opelt aber gar nicht interessierte, da das zum Fach des Zirkus Maximus, zum Fach Brot und Spiele der Zionisten zählt. Der kleine Tscheche hat sich dann aber zu einem Landsmann verlegen lassen und Opelt war wieder allein. Inzwischen hat sich aber Opelt mit den „Schließern“, die sich selbst Justizvollzugsbeamte nannten, kurzgeschlossen. Er hat die eine oder andere These über die Rechtsmäßigkeit angebracht, sie hörten ihm zu, stellten aber fest, dass ihnen die Hände gebunden wären, haben aber Opelt weiterhin ganz normal.

Im Gegenteil, sogar etwas bevorzugt behandelt. Im Gegensatz zum kleinen Bauunternehmer hat Opelts privatpersönliche Chefin (ppC) weiterhin fest zu ihm gehalten und ihn sooft als möglich im Knast besucht, da sie ebenfalls in München arbeitete. Er bat sie ihm einige Schriftstücke u. a. den Prozessantrag zu senden, die allesamt ohne Probleme über die Knastpost Opelt erreichten. Damit hat er sich dann an den Knastchef gewandt, der sich etwas Zeit erbeten hat um die Sache durchzugehen. Zwischendurch kam es beim Tütenkleben zu einem kleinen Zwischenfall, weil Opelt angeblich nicht flink genug war, bekam er Schelte von einem Aufseher. Antwort von Opelt-„mein Guter, ich bin so schnell wie ich kann und außerdem auf Zwangsarbeit.“ Oh, da ist er abgerauscht wie eine V1 ab in die Aufsichtsbude zum Chef. Kurz danach zurück und Opelt zum Chef zitiert. Ich mit dem Chef gesprochen und er gesagt, „es tut mir leid, für dich ist die Arbeit gestorben.“ Opelt also in den Zellentrakt zurück, noch nicht einmal ein Vierteljahr gegessen, die Verlegung aus Stadelheim nach Zwickau abgeblockt, außerdem in Aussicht keine Gebühr für den Fernseher mehr bezahlen zu können und ebenso ohne Gutscheine keinen Kaffee mehr und andere diverse Dinge. Ein Aufseher kam in die Zelle, eigentlich unüblich, und eröffnete, dass wegen Belegungsschwierigkeiten wieder ein Zweiter in die Zelle müsste. Opelt meinte, dass das nun wirklich nicht notwendig wäre und man versuchen sollte, dieses zu unterlassen. Am nächsten Tag war Vorstellung beim Knastchef, eine ganze Meute saß im Zimmer, alles zusammen im Offiziersrang. Hin und her, dies und jenes, Prozessantrag, Widerrechtlichkeit der Haft usw. ; Gesprächsende und einer jener, schaffte mich dann wieder in Richtung Zellentrakt. Unterwegs fragte er mich fast brüderlich, „was sollen wir mit dir jetzt anstellen?“ ich ganz einfach und naiv „Ja nichts weiter als mich schnellstmöglich hier rauslassen.“ Und er sagte wohlwollend, dass lege nicht in ihrer Befugnis. Ab in die Zelle und komischer Weise blieb die Zelle tagsüber offen, so dass ich zu jeder Zeit in die Küche und die Dusche konnte. Und weil ich das nicht übertrieb, hat jener, der mir die Tür zuschlug, von den anderen gesagt bekommen, dass bei dem die Tür ruhig offen bleiben könne.

Kurz vor Monatsende, also ein paar Tage später kam der Verantwortliche und brachte den Einkaufsgutschein in voller Höhe. Ich war erstaunt und hab mir gesagt, „Halts Maul!“ „Abgeben brauchst du ihn nicht, wenn er zu Unrecht wäre, würdest du es schon merken.“ Und als es ab in den Keller ging zum Einkauf, konnte Opelt seinen Bedarf in Höhe des Gutscheins decken und der Fernseher blieb ihm auch erhalten.

Wieder ein paar Tage später geschah etwas ganz Ungewöhnliches. Opelt bekam Post von der Staatsanwaltschaft Zwickau. Er solle doch die Halbstrafe beantragen. Da hat es den Opelt glattweg auf den Arsch gesetzt, denn in keiner Weise trägt die Staatsanwaltschaft so etwas einem Knastbruder an. Er muss aus eigenem Antrieb heraus oder aber dessen Anwalt so etwas beantragen. Da staunt der Laie und es wundert sich der Fachmann, dass es so etwas geben kann.

Was war vorausgegangen? Warum war das geschehen? Und es polterte nur so in Opelts Schädel herum. Letztendlich haben sich zwei Gründe abgesondert, die die Staatsanwaltschaft antrieb so etwas zu tun. Zum einen, dass der Opelt auch im Knast nicht Ruhe gegeben und um sein Recht weiter gekämpft hat und zum zweiten, weil die ppC ebenfalls nicht Ruhe gab und sogar das Münchner Russische Konsulat über das Einknasten eines staatsrechtlichen DDR Bürgers in München informiert hat.

Der Tag kam heran und Opelt wurde zusammen mit anderen Knastis zur Haftüberprüfung nach Nymphenburg geschafft. Die Erlebnisse während der Fahrt könnten ein ganzes Kapitel eines Buches füllen. Am Gericht in Nymphenburg angekommen, alle Knastis in eine Sammelzelle. Der Tag verging und wegen eines „reichlichen“ Frühstücks war dies auch kein Problem. Einer nach dem anderen wurde zum Haftüberprüfungstermin geholt und wie natürlich der Opelt als letzter mit einer ausgiebigen Pause von über einer Stunde, rein in eine andere Zelle, ein Tisch zwei Stühle. Auf dem anderen Stuhl der Untersuchungsrichter, bla bla hin und her, Opelt mit seiner rechtsstaatswidrigen Haft und anderem, der Richter zum Abschluss „Sie werden keine vorzeitige Entlassung bekommen!“. Mit ganz anderen Knastbrüdern in derselben schrecklichen Knastschunke wieder zurück in den Knast und dann zwei Nächte und drei Tage nur am Grübeln bis hin zur Gewissheit, dass nun doch ein ganzes Jahr vergehen wird, bis die gesiebte Luft aufgehoben würde.

Nun gut, freie Kost und Logis, die Türe höflich auf und zu gemacht bekommen und draußen der ganze brüderliche Wahnsinn bis hin zu den alltäglichen Chemiestreifen, gegen die auch das Sieben der Luft im Knast nicht hilft. Dann aber am Abend des dritten Tages nach dem Termin in Nymphenburg ein Brief vom Richter mit der Nachricht, dass die Halbstrafe genehmigt wäre und der Rest der Zeit wiederum als Bewährung, diesmal ohne zusätzliche Auflagen ausgesetzt ist.

Das war zwei Monate bevor es wieder aus dem Knast herausging. Und nun? Ohne Arbeit, stumpfsinnig in der Bude hocken? Die monatlichen Gutscheine für das Einkaufen kamen nach wie vor. Der Fernseher blieb stehen ohne Gebühren zu zahlen. Lag es daran, dass sich der Opelt gegenüber den Schließern ordentlich aufgeführt hat? Lag es daran, dass Opelt auch mit den Ausländern im Knast zurechtkam, weil er nicht diesen den Vorwurf gemacht hat, in Deutschland zu sein, sondern es ja die Sache der Machthaber, der Kriegstreiber, war und ist. So konnte Opelt, wenn die anderen die Zellen geöffnet bekamen, mit diesen dann auch Skatspielen oder auch Schach. Wobei er gegen die Könner, zumindest beim Schach, wenig Chancen hatte und er auch nicht genug Zeit sich tiefer in die Materie einzuarbeiten, wozu auch die Fachliteratur gefehlt hat. Er hat aber auch keine Gesetzesbücher oder ähnliches aus der Bibliothek bekommen, sondern nur Unterhaltungsliteratur. Am 20.08.2007 war es dann soweit, alles was irgendwie andere gebrauchen konnten, hat er jenen gegeben, mit denen er gut konnte. Es war nicht viel, Wasserkocher, 3 Tafeln Schokolade und anderthalb Päckchen Tabak. Aber ein Wasserkocher war schon viel wert und die ausgelatschten Turnschuhe, die ein Novum im Knast waren, hat er sich geschämt wegzugeben. Er wurde in die Umkleidekammer geleitet und bekam von einem freundlichen Entlasser zwei Plastiktüten, die die wenigen Habseligkeiten, dabei zwei Ordner mit gesammeltem Selbstgeschriebenen und Zeitungsausschnitten, die Arbeitsklamotten, mit denen er in den Knast geschafft wurde, da die ppC zur Entlassung ordentliches Zivil gebracht hatte. In einem zweiten Plastbeutel waren dann die Entlassungspapiere und der Entlasser hat kein Auge davon gelassen, als wenn der Opelt einen Tüte Hanf oder anderes aus dem Knast schmuggeln würde. So umgezogen, das Funktelefon und anderes wieder ausgehändigt, dachte Opelt nun, er würde über den Hauptausgang hinausgeführt, wo er dann die ppC anfunken könnte um abgeholt zu werden, da die Uhrzeit der Entlassung nicht klar war. Er wurde aber über einen Gang zu einem Seitenausgang geführt, von dort aus über eine Stahltür hinausgelassen, über einen kleinen Graben und einer Böschung ging es dann hoch zur Straße. Keine Ahnung wo er war. Telefon eingeschaltet, fast keine Batterie mehr, was nun? Die Straße ein ganzes Stück, gegenüber Wohnhäuser, kein Mensch zu sehen und auch kein Straßenschild. Die zwei Tüten, da ja nichts besonders Wertvolles drin war, außer dem Buch „Geheimdienst Politik und Medien“ von Erich Schmidt-Eenboom, das für vier Päckchen Tabak eingetauscht wurde, an einen jungen Baum gelehnt und losmarschiert. Um eine

kleine Biegung herum, noch einen Blick zurück, kein Mensch zu sehen, bis hin zum nächsten Straßenschild, dann das Telefon angeschaltet und der ppC den Standort durchgegeben. Von dort aus aber noch keine Hauptstraße gesehen, also zurück zu den Beuteln um dort zu warten. Als er um die Biegung wieder rum kam, keine Menschenseele auf der Straße, zum Baum gegenüber der Tür, wo er rausgelassen wurde, zurück stand nur noch ein Beutel. Keine Menschenseele und ein Beutel weg. Die Arbeitsklamotten und die zwei Ordner waren noch da, der andere Beutel aber mit den abgeschabten Turnschuhen und den Entlassungspapieren war weg. Selbst einen Obdachlosen hätten diese Klamotten nicht angemacht. Keine Menschenseele auch in der anderen Wartezeit mehr. War also nachdem Opelt um die Kurve war, einer aus der rückwärtigen Tür gehuscht und hat gezielt den Beutel mit den Entlassungspapieren geholt? Nichts anderes ist vorstellbar. Es wäre aber zu dumm entsprechende Papiere der Staatsanwaltschaft Zwickau zwecks der Beantragung der Halbstrafe, evtl. irgendwie in die Öffentlichkeit kommen zu lassen.

Nachdem die ppC die Seitenstraße gefunden hatte und mich eingeladen, ging es zur Unterkunft, bei der wir beide untergekröchen waren, da seit der Zwangsvollstreckung des Hotels beide wohnungslos. Gott sei Dank aber wir immer irgendjemanden hatten, bei dem wir Obdach gefunden haben. In der Unterkunft sofort die Polizei angerufen, nach einiger Zeit die Stelle gefunden, die die Diebstahlanzeige angenommen hat, das natürlich auch noch schriftlich forderte, was geschehen ist und sich wahrscheinlich ohne Mühe zu geben, nach einer gewissen Zeit von dieser Stelle die Diebstahlanzeige ohne Befund abgeschlossen wurde. Ja wie auch soll denn eine Polizei ohne einen rechtsstaatlichen Rahmen (Verfassung) gegen den rechtsstaatswidrigen Entzug wichtiger Unterlagen vorgehen, wo doch selbst nach Forderung an die Staatsanwaltschaft Zwickau die geraubten Unterlagen zurückzugeben, eine lapidare Mitteilung erfolgte, dass man die ja, weil sie nicht zurückgefordert wurden, bereits [geschreddert](#) hätte.

So sieht es aus, wenn eine Verwaltung ohne eine bindende Grundlage (Verfassung) tun und lassen kann, was von ihren Herren angewiesen wird.

Mit boshafter Querulanz erfolgten dann [Strafanzeigen gegen die bayerische Verwaltung](#), gegen Merkela & Co. bis in das Jahr 2009 der Opelt, weil man ihm anders nicht mehr beikommen konnte, geblendet wurde.

Um den Werdegang bis zum heutigen Geschehen weiter darzustellen, braucht es ein weiteres Sonntagswort.

Deswegen jetzt nur noch einmal kurz in die Gegenwart zu einer aktuellen Meldung, die am Donnerstag, dem 19.3.2020 von den herzallerliebsten Gutmenschen auf allen Kanälen verbreitet wurde.

Es ist das Verbot der Verbindung „Geeinte deutsche Völker und Stämme“. Eine Verbindung, von der ich vorher noch nichts gehört hatte. Also schnell reingeschaut ins Netz mit dem Erfolg, dass deren Hausseite nicht mehr zu erreichen war. Auch evtl. Filme bei youtube gibt es über diese Vereinigung wahrscheinlich nicht mehr. Dafür umso mehr von jenen Gutmenschen, die über die Bösartigkeit von Reichsbürgern aufklären. Gutmenschen, die auch beim [Spiegel](#) sitzen. Dieser meldet, dass die Mitglieder den Holocaust-Leugner Horst Mahler unterstützt hätten. Mahler, der weniger lebt als tot ist und von der Siegerjustiz weiter in Haft gehalten wird, der ohne Zweifel eine anrühige Figur ist, von ganz links bis ganz rechts, Anwaltszulassung verloren, von Schröder diese wieder bekommen um die NPD im Verbotsverfahren vorm 3 x G zu vertreten. Die NPD inzwischen durch die neu geschaffenen Afd fast bedeutungslos, weil sie durch den „Verfassungsschutz“ verbrannt ist.

Und dann lässt der Spiegel den Seehofer los, ja den Innenchef der BRiD, der meint, dass sie es mit einer rassistischen und antisemitischen Vereinigung zu tun hätten, die ihre freiheitliche Gesellschaft vergiftet. Ja, dieses Leut, das schon [klar aufzeigte](#): „Diejenigen die entscheiden sind nicht gewählt

und diejenigen die gewählt werden haben nichts zu entscheiden". Rassistisch, was ist das? Zumindest das zionistische Regime in Israel, dem die Mischpoke, der Seehofer angehört, am 26.4.2018 die deutsche Staatsräson zu Füßen legte. Ein rassistisches Apartheidssystem wird es von Frau Hecht-Galinski in ihren „[Kommentaren vom Hochblauen](#)“ genannt. Und über dem Begriff Antisemitismus, der um 1880 von den Zionisten geschaffen wurde, habe ich mich auch schon oft genug ausgelassen. Es ist ein Begriff, mit dem ein berechtigter Antizionismus verunglimpft wird. Ja und die freiheitliche Gesellschaft? Eine Gesellschaft, die geschaffen wurde, um die Freiheit der Mächtigen - zu tun und zu lassen, was sie wollen- gesichert wird, gegen jegliches Recht des vermeintlichen Souveräns, dem Herrscher, das Volk. Verbale Militanz und massive Drohungen gegen vermeintliche Amtsträger und deren Familien würden ebenfalls die verfassungsfeindliche Haltung dieser Verbotenen belegen. Ja und da ist sie wieder, die größte Lüge, die so offen und klar ist, dass sie kein Mensch verstehen will, denn die BRiDler haben keine Verfassung; sie haben nur ein [seit 1990 rechtsungültiges GG](#), das jedoch de facto, wie es den Mächtigen gerade nutzt, weiter zur Hand genommen wird. Oh ha, und da zeigt er seine herzallerliebste Ehrerbietigkeit in seinem Vasallentum, in dem er sagt, dass sie den Kampf gegen Rechtsextremismus auch in der Krisenzeit von Corona unerbittlich fortsetzen. Da hebt er sich aber aus dem Schatten heraus, den der in einem [US Militär-Labor](#) entwickelten Corona-Erreger wirft.

Die bösen Schreiben, die verfasst wurden sollen sogar die Drohung des „Händeabhackens“ enthalten haben. Eine solche Drohung ist tatsächlich kriminell, denn sie verletzt das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit, was auch einem Verbrecher zusteht. Wenn die Gruppierung von Staatszersetzung seitens Seehofer und seiner Mischpoke spricht, dann sei dieser Gruppierung nochmals gesagt, dass ein mangels Organisation handlungsunfähiger Staat nicht weiter zersetzt werden kann. Und wenn die Gruppierung einen Naturstaat aufbauen will, dann sei ihr gesagt, dass ein Naturstaat auf dem Naturgesetz des Stärkeren beruht, also des Fressens und Gefressenwerdens. Ein System also, das von Leut Seehofer und Mischpoke aufrechterhalten wird und das im Auftrag seiner Herren.

Seit 2016 werde die Szene der Reichsbürger vom „Verfassungsschutz“ beobachtet. Reichsbürger? Es gibt nach verbindlichem Völkerrecht nach wie vor Reichs- und Staatsangehörige und das bis der handlungsunfähige deutsche Staat, der nun einmal nach wie vor [Deutsches Reich heißt](#), vom Volk mit einer wahrhaften Verfassung neu organisiert wurde und nur dem deutschen Volk steht es zu, diesen Staat umzubenennen, sowie auch das Staatsangehörigkeitsrecht neu zu regeln, um das RuSTAG aus dem Jahr 1913 nach den heutigen Anforderungen zu ändern. Mitnichten ist dafür aber [die willkürliche Regel](#) aus dem Jahr 1999 völkerrechtlich dafür zulässig.

Ja und dann bezieht sich der „Spiegel“ auf die Nachrichtenagentur DPA (Deutsche Presseagentur), der Nachfolger der besatzungsrechtlichen [DANA](#) (Deutsche Allgemeine Nachrichtenagentur). Wenn die Gruppierung sich aber lt. „Spiegel“ auf die germanischen Erstbesiedlungsrechte bezieht, dann ist auch diese Gruppierung nichts weiter als besatzungsgerecht geformt, da die deutschen Stämme schon vor über Zehntausend Jahren auf ihrem Gebiet gesammelt und gejagt haben und erst durch die Römer als Germanen/Barbaren bezeichnet wurden, was sie dann wieder die Verbindung mit der erbärmlichen Gestalt Hitler bringt, der letztendlich durch die Gleichschaltung des Reichs den Begriff „Reichsbürger“ aufbrachte. Es bedeutet also, solange die Menschen nicht begreifen, was aus der Geschichte heraus durch Lug und Trug verfälscht wurde, werden die Menschen niemals ihre Würde als Mensch verteidigen können.

Und dann kommt der Blick in die DLF Nachrichten und zum eigentlichen Anliegen der Menschen, der ihren berechtigten Zorn erregt. Da kommt doch das [grüne Leut Mihalic](#) an und fordert alle „Reichsbürger“ als rechtsextrem einzuordnen.

Was aber bewegt die „Reichsbürger“, eigentlich reichs- und Staatsangehörige, tatsächlich? Sie

weigern sich Steuern, Sozialabgaben und Bußgeld zu zahlen. Nun gut, wenn man zu schnell gefahren ist, falsch geparkt hat oder einen andere ähnliche Schädlichkeit getan hat, dann braucht es Buße. Aber die Bußen, die in der BRiD als Ordnungswidrigkeit bezeichnet werden, haben in der BRiD inzwischen Ausmaße erreicht, die jeglicher Rechtsstaatlichkeit zuwiderlaufen, eben weil die BRiD bewiesenermaßen [kein Staat vor 1990 war und nach 1990 ist](#). Eigentlich aber geht es den meisten Menschen in ihrer Unzufriedenheit um die Fehlinformation der deutschen Medien, insbesondere der Rundfunkanstalten, die ohne zu zögern über [wilde Kommissare](#) (Bürgerservice) Gebühren abzocken bis hin zu Zwangsvollstreckungen und sich dabei auf einen sog. Staatsvertrag berufen, den sie aber nicht haben können, da der deutsche Staat mangels Organisation handlungsunfähig ist.

Deutsche Gesetze, also die von den Besatzungsmächten vom hitlerfaschistischem Recht bereinigte Gesetze, sind sehr wohl anzuerkennen. Mitnichten aber die seit dem 18.7.1990 von der BRiD geschaffenen willkürlichen Regeln. So steht schon im Briefkopf des rotzigen Querulanten, der bei jedem Schreiben an die BRiD Verwaltung Anwendung findet, folgend: „Es wird darauf hingewiesen, sollte sich in dem Schriftsatz auf das Grundgesetz und nachfolgende Gesetze bezogen werden, so ist dies kein Anerkenntnis dieser, sondern ein Hinweis darauf, wie bei Geltung jener zu verfahren wäre.“

Damit wird überdeutlich, dass die Seehofer Mischpoke unter der Führung Merkela, zu der das grüne Leut gehört, dem deutschen Staat nicht anerkennen, seine Handlungsunfähigkeit herzallerliebste erhalten und eine Neuorganisation im Auftrag der wichtigen Männer, den heimatlosen Zionisten, verhindern. Das ist klares Handeln gegen das deutsche Volk, was dann tatsächlich als rassistisch bezeichnet werden kann und eine extreme Handlung gegen das verbindliche Völkerrecht darstellt.

Wie kann aber der Deutsche sich gegen eine solche Mischpoke wehren? Indem er die Mischpoke fragt, wann der verfassungsgebende Kraftakt, der seit 1990 in der Präambel des GG steht, tatsächlich stattgefunden hat, da dieser nichts weiter als [erstunken und erlogen ist](#).

Indem er der Mischpoke/BRiD-Verwaltung die bis dato [unwiderlegte Beweisführung](#) zum rechtlichen Nichtinkrafttreten des Einigungsvertrages samt des 2+4 Vertrages wegen unheilbarer Widersprüche vorlegt und die Widerlegung der Beweisführung fordert.

Was aber geschieht wieder einmal mit dem verbot einer solchen Vereinigung? Es wird den anderen gezeigt, was mit ihnen geschieht, sollten sie weiter auf das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, das in den zwei [Menschenrechts pakt](#)en verankert ist, beharren.

Es sollte allen ehrlich und aufrichtigen Deutschen klar sein, dass eine Besserung ohne Neuorganisation des deutschen Staates mit einer volksherrschaftlichen Verfassung niemals eintreten kann. Die einzige Vereinigung, die dafür einen zivilen Weg aufzeigt, ist nach wie vor der „Bund Volk für Deutschland“ mit der [Bürgerklage](#), der ein jeder Deutsche und der es werden will, [beitreten](#) kann, auch ohne Mitglied im „Bund Volk für Deutschland“ zu sein.

Das aber erfordert gutes Denken, gutes Reden und gutes Handeln.

Olaf Thomas Opelt

[Staatsrechtlicher Bürger der DDR](#)

Reichs- und Staatsangehöriger

Mitglied im Bund Volk für Deutschland

[Bundvfd.de](#)